

Buchbesprechungen

Von Ort zu Ort

EGON RIEBLE: **Sehen und Entdecken im Kreis Rottweil.** Mit Fotos von RAINER KNUBBEN und SEPP MAYER. Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1980. 416 Seiten, 850 Fotos, davon 410 in Farbe. Leinen DM 58,-

Auf den ersten Blick hin kann man nur in Lobeshymnen ausbrechen: So viele Informationen über den Kreis Rottweil (und gelegentlich darüber hinaus) in Text und Bild! So viele ungewöhnliche, überraschende und zum großen Teil sehr schöne Bilder, die nicht nur die «Hauptsachen» vorführen, sondern vor allem auch die Details, die liebenswerten, aber weniger bekannten Dinge am Rande! So viele Hinweise im Text auf Dinge, Personen, Zusammenhänge, von denen sicher auch mancher Bewohner des Kreises Rottweil keine Ahnung geschweige denn gesicherte Kunde hat. Eine Tabelle demonstriert «Auf einen Blick», was dieser Kreis alles aufzuweisen hat – von Kirchen über vorgeschichtliche Funde und Hallenbäder bis zum Fahrradverleih – knapp ein halbes Hundert Angebote! Dabei kommen Feuerstellen/Grillplätze und Wanderwege statistisch am häufigsten vor; und die meisten Besonderheiten hat die Kreisstadt aufzuweisen: dort fehlen lediglich Naturschutzgebiete, Ferienwohnungen, Skilifte, Loipen und Gelegenheit zum Angeln. Wenn man sich dann aber konkret mit dem und jenem beschäftigen will nach dem ersten Blättern, wird's zumindest für den nicht Ortskundigen schwieriger: da ein Ortsverzeichnis fehlt und der Band nach einzelnen Routen gegliedert ist, muß man seinen Weg über die Kreiskarte auf dem Vorsatz oder zu Beginn eines jeden Routen-Abschnitts suchen. Und in dieser Tätigkeit des Suchens muß sich der Benützer dieses Bandes dann auch weiter üben: nicht immer reichen Bildlegenden und fettgedruckte Kapitelüberschriften aus, um gleich erkennen zu lassen, wo ich denn nun diesen Schlußstein oder jenen Heiligen finde. (Manchmal wird auf Legenden sogar ganz verzichtet.) Umgekehrt wird im Text vieles so hervorgehoben, daß man meint, da müsse auch was abgebildet sein – bis man dann verifiziert hat, daß dem nicht so ist, weil alle benachbarten Bilder anders zuzuweisen sind. Bleibt nur eins: wer dieses Kompendium des Kreises Rottweil voll ausschöpfen will, muß den ganzen Text (zumindest der jeweils beabsichtigten oder unternommenen Tour) lesen, Wort für Wort. Dann merkt er, welche Fülle von Mitteilungen der Autor hier anbietet – aber vielleicht geht ihm dabei auch auf, daß diese Fülle der Kenntnisse und die Absicht, überreich davon auszuteilen, es gelegentlich etwas schwierig machen, dieses Angebot anzunehmen und voll zu nützen.

Willy Leygraf

PETER HORLACHER und RÜDIGER ZUCK: **Stuttgart** – Bilder einer Stadt. DRW-Verlag Weinbrenner Stuttgart 1980 (2., überarbeitete Auflage). Leinen

Der ansehnliche Band bietet unter den Kapitelüberschrif-

ten *Der Neckar / Die Stadt / Die Markthalle / Brunnen und Stäfele / Die schönen Künste / Das grüne Erlebnis / Geselligkeit / Um Stuttgart herum* ein facettenreiches, vielfarbiges und überaus freundliches Bild der Landeshauptstadt. Die vortrefflich reproduzierten Fotos von Peter Horlacher zeichnen sich insgesamt in der Auswahl und in der Behandlung der einzelnen Motive aus durch wohltuende Abweichung vom Üblichen und durch individuellen Einsatz der fotografischen Mittel: Atmosphäre geht hier vor Information. Dem passen sich auch die – deutsch, französisch und englisch gebotenen – knappen Begleittexte an; die Mitteilungen der eigentlichen Bildlegenden sind eher noch sparsamer, manchmal fehlen sie auch ganz (wie übrigens auch Seitenzahlen und Inhaltsverzeichnis anscheinend für überflüssig gehalten werden).

Nicht an allen Stellen und in allen Quartieren wird der Stuttgarter seine Stadt in der Realität so interessant und liebenswürdig finden, wie sie hier dargestellt wird; dem Besucher von auswärts wird beim nachträglich-erinnenden Blättern deutlich nahegelegt, Stuttgart in guter Erinnerung zu behalten.

Maria Heitland

FRITZ ELSAS (Hg): **Stuttgart.** Das Buch der Stadt. Einmalige komplette Sonderausgabe der unveränderten Auflage von 1925. Verlag Wolfgang Weidlich Frankfurt 1980. 512 Seiten, 214 Abbildungen. Kunstleder DM 125,-

Mehr als dreißig Autoren berichteten sachlich und durchweg ganz unpathetisch aus ihren Fach- und Arbeitsgebieten. So entstand ein ungeschöntes, realistisches und facettenreiches Bild Stuttgarts in jener Zeit, als sich nach Krieg, Nachkrieg und Inflation wieder so etwas wie «normale Verhältnisse» einstellten. Aber waren die so normal? Da folgt gleich auf den knappen Einleitungstext des (acht Jahre später von den Nazis abgesetzten) damaligen Oberbürgermeisters Dr. Karl Lautenschlager eine ausführliche Darstellung des Polizeipräsidenten Klaiber, der unter dem Titel «Ruhe und Ordnung» ausführlich von Auseinandersetzungen zwischen KPD- und NSDAP-Leuten handelt und zumindest im sprachlichen Duktus eher den letzteren geneigt zu sein scheint. (Da die sog. Initialen nach Entwürfen von Hedwig Ströhmfeld meist in sehr engem Bezug zum folgenden Kapitel stehen, denkt man sich sein Teil bei dem Deutschen Schäferhund, der hier als Wächter von «Ruhe und Ordnung» auftritt.) Auch sonst gibt es genügend Anlaß zu Nachdenklichkeit: der Herausgeber, damals Städtischer Rechtsrat und Landtagsabgeordneter in Stuttgart, war später bis 1933 Bürgermeister in Berlin und wurde 1945 in Sachsenhausen ermordet. (Er ist in diesem Band übrigens mit einem Aufsatz über «Soziale Fürsorge» vertreten.) Und was bedeutet es, daß der Stadtrabbiner es für erwähnenswert hielt, der Israelitische Oberrat habe gegen die *Zurücksetzung . . . Einspruch erhoben*, die man empfand, weil zur Gedenkfeier für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs am 3. 8. 24 *ein jüdischer Geistlicher*

nicht zugezogen worden sei? Nur Anspruch auf angemessene und eigentlich selbstverständliche Teilnahme – oder mußte Dr. Rieger sich schon gegen gewisse antisemitische Regung zur Wehr setzen? Noch jedenfalls sprach der damalige Generalsekretär des Deutschen Ausland-Instituts Fritz Wertheimer (er ist 1939 ausgewandert) in geradezu bekennerhaften Tönen und ganz unbefangen von der *Idee des kulturellen, ein Ganzes bedeutenden, geschlossenen Volkstums*, dem er sich ganz selbstverständlich zurechnete. Über solchen Gedanken aus Anlaß dieses Buchs kommen hier dessen Beschreibung und Würdigung zu kurz – aber die wären bei der Fülle der Themen und Aspekte auch kaum in wenigen Zeilen zu leisten. Bleibt die summarische Feststellung: wer zur Erinnerung oder zum Vergleich eine Vorstellung von Stuttgart in der Mitte der 20er Jahre gewinnen will, dem leistet dieses Buch gute Dienste.

Willy Leygraf

JURGEN SYDOW (Hg): **Bilder zur Geschichte der Stadt Tübingen**. Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen 1980. XI, 234 Seiten, 332 Abbildungen. Leinen DM 48,- Den Titel sollte man wörtlich nehmen. Hier wird nämlich weder eine «Geschichte der Stadt Tübingen in Bildern» noch eine «Illustrierte Geschichte von Stadt und Universität Tübingen» angeboten. Die Einbeziehung der Universität hätte nicht nur den Rahmen gesprengt, sondern auch vieles aus dem Jubiläumswerk von 1977 wiederholen müssen. Und eine «Geschichte in Bildern» – ? Woher in ausreichender Zahl die Bilder nehmen für manche, vor allem für die frühen Abschnitte der Geschichte? Und außerdem: weder Momentaufnahme von historischen Ereignissen noch Zustandsschilderungen machen geschichtliche Abläufe ausreichend genug erkennbar. Begnügen wir uns also mit den Bildern «zur Geschichte» – und benützen wir sie, wie's sich gerade ergibt – als Illustrationen und Veranschaulichungen anderswo erzählter Geschichte oder auch als Kontrapunkt des «Einst» zur jeweils gegenwärtigen Entsprechung.

Über die Einteilung in die neun Kapitel *Das Bild Tübingens im Ablauf der Zeiten / Zur Geschichte von Burg und Schloß, Stadt und Landesherrschaft / Rathaus, Stadtrecht, Stadtverwaltung / Mauern, Tore, Brücken, Flüsse / Plätze, Straßen und Gassen / Kirchen, Klöster, Spitäler / Universität und Stadt / Aus dem 19. und 20. Jahrhundert / Aus der Umgebung* kann man sich streiten, weil man etwa den Marktplatz sowohl beim Rathaus findet als auch dort, wo Plätze angekündigt sind. Und dergleichen Fälle gibt es nicht wenige. Es ist eben kein Buch für flüchtige, oberflächliche Benützer; diese sollte man übrigens auch zugleich davor warnen, aus den Bildunterschriften eine kurzgefaßte Stadtgeschichte ableiten zu wollen: hier findet man – neben manchen historischen Mitteilungen – vor allem knappe Identifizierungshilfen, Ortsbestimmungen, Richtungshinweise. Man mag das bedauern, denn hier wäre Gelegenheit gewesen, eine empfindliche Literaturlücke wenigstens provisorisch zu überbrücken, bis die Stadtgeschichte, deren zweiter Band hier vorgelegt wird, über die ersten drei Anfangsjahrhunderte Tübingens hinaus gelangt ist.

Willy Leygraf

GERTRUD BECK (Hg): **Ulm in alten Ansichtskarten**. Flechsig Verlag Frankfurt am Main 1980. 95 Seiten, 95 Abbildungen. Gebunden DM 24,80

Wieder ein neuer Band der schnell wachsenden modischen Reihe, aber einer von denen, die man besonders herausheben sollte. Zum einen, weil Ulm zu den Städten gehört, die in Krieg und Nachkrieg besonders starke Zerstörungen erlitten haben; so manches ist nur noch in der Erinnerung vorhanden – und eben in solchen Postkarten. Wenn man aber solche Überlieferung (und manche andere ebenfalls) durch diese Postkartenserien aktivieren will, braucht man die Unterstützung durch Erklärung und Erläuterung. Angesichts des knappen Raumes unterhalb der Abbildungen behilft sich die Herausgeberin damit, zwischen einer eher allgemeinen Einleitung und dem Abbildungsteil einen sehr informativen «Rundgang» durch Ulm zu unternehmen, sozusagen an den Postkarten entlang – und dieser Text ist der andere Grund, diesen Band besonders herauszuheben. (Nur leider stimmt es nicht immer ganz mit der Reihenfolge, und da muß man halt ein bißchen blättern.) Dabei schärft einem die Autorin zugleich auch durch manchen hilfreichen Hinweis den Blick nicht nur für Ulmer Besonderheiten, sondern auch für die allgemeinen Wesensmerkmale städtischer Quartiere, Plätze und Straßen.

Willy Leygraf

Wüstenroter Heimatbuch. Herausgegeben von der Gemeindeverwaltung Wüstenrot 1979. 168 Textseiten, 31 Bildtafeln. Pappband DM 12,-

Der Umschlag zeigt die Wappen der neuen Gemeinde Wüstenrot und ihrer Teilorte Finsterrot, Maienfels, Neuhütten, Neulautern und Wüstenrot. Entsprechend ist auch der Text gegliedert, der in der Hauptsache die einzelnen Teilorte je für sich darstellt nach den natürlichen Bedingungen der geschichtlichen Entwicklung, den kirchlichen, kommunalen und wirtschaftlichen Verhältnissen. Einige Besonderheiten werden besonders abgehandelt, so u. a. das ehemalige Silberbergwerk Wüstenrot-Neulautern, die Glashütten, die Barchentweber von Neuhütten und – nicht zuletzt – die Entstehung und frühe Entwicklung der «Gemeinschaft der Freunde», der ältesten deutschen Bausparkasse. Einen wesentlichen Teil der Bilder im Anhang machen diejenigen aus, in denen ältere und neuere Aufnahmen der einzelnen Ortsteile einander gegenübergestellt werden: Hier wird die im Texte beschriebene Ortsgeschichte auf besonders eindringliche Weise anschaulich.

Maria Heitland

Aus der Geschichte

GERD WUNDER: **Die Bürger von Hall**. Sozialgeschichte einer Reichsstadt 1216–1802. (Forschungen aus Württembergisch Franken, Band 16, hgg. vom Historischen Verein für Württembergisch Franken, dem Stadtarchiv Schwäbisch Hall und dem Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein). Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1980. 336 Seiten, 75 Abbildungen. Leinen DM 39,50